Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Has quod Iunonis contempserant numen, insania exterritas, quae (quod) crederent boves se factas, patriam Argos reliquisse, postea a Melampode Amythaonis filio sanatas ita uti [fuerant fügt Dübner hinzu]. Demnach würde Apollodors Angabe II, 2, 3. *Ἦκεν εἰς Λυκίαν πρὸς Ἰοβάτην, ὡς δέ τινες φασί, πρὸς Ἀμφιάνακτα καὶ γαμεῖ τὴν τούτου θυγατέρα, ὡς μὲν Ὅμηρος, Ἄντειαν, ὡς δὲ οἱ τραγικοί, Σθενέβοιαν* — ungenau sein. Derselbe III, 9, 1. *Ἀφείδας γεννᾷ Ἄλεον καὶ Σθενέβοιαν, ἣν γαμεῖ Προῖτος.* Beim Probus muß danach *Aphidantis* verbessert werden. Hat Heyne beim Apollodor I, p. 128. richtig versum veteris poetae erkannt:

Λυσίππη καὶ Ἰφινόη καὶ Ἰφιάνασσα,

so gehörte er sicherlich dem Hesiodus. Das auf die Genealogie Folgende: Has quod Iunonis u. s. w. scheint nicht mehr aus den Katalogen geschöpft zu sein.

Göttingen 21. Jan. 1845.

F. W. Schneidewin.

---

2. Plautinisches Bruchstück.

Das aus Nonius S. 474 bekannte Fragment des verlorenen Anfanges der Bacchides

Praenestinum opino esse, ita erat gloriosus

wurde im ersten Bande dieses Museums S. 315 ff. aus einem grammatischen Inedítum des Halberstädter und eines Wiener Priscianoder durch die zwei vorangehenden Verse ergänzt:

Scio spiritum eius maiorem esse multo,
Quam folles taurini habeant . . . . . .

Zugleich wurde die Verbindung folles taurini aus Virgil's Georg. IV, 171 nachgewiesen, aber übersehen, daß eben zu deren Erläuterung die Virgilischen Scholien dasselbe Plautinische Fragment beibringen, und zwar wiederum vollständiger als jene Priscianhandschriften. Denn so lautet dasselbe bei Philargyrius: Taurinis

follibus] Plautus: quam folles taurini habent, cum liquescunt petrae ferrum ubi fit. Womit die Burmann'schen Anführungen zu Servius (S. 294 Lion.) bis auf ibi statt ubi übereinstimmen. So gewinnen wir eine zusammenhängende Reihe von vier Versen, mit einer Lücke im dritten, worin gerade die Wortform muß gestanden haben, um derentwillen der Anonymus der Priscianhandschriften den Plautus citirt, nämlich cuias cuiatis, oder wahrscheinlicher cuiatis, cuiatis. Also etwa so:

A. Sció spiritum éius maiórem esse multo,
Quam fólles taurini habént, quom liquéscunt
Petraé, ferrum ubi fit. [B. dic, cúiatis ést is?]
A. Praenéstinum opino esse, ita erát gloriósus.

Petrae müssen wohl in technischem Gebrauch die eisenhaltigen Steine sein, durch deren Schmelzung das Eisen gewonnen wird. Den Hiatus zwischen dem zweiten und dritten Kretikus im zweiten Verse wird man müssen passiren lassen, und nicht etwa an taurini halant quando liquescunt denken dürfen.

F. R.

---

3. Martialis III, 84.

Quid narrat tua moccha? non puellam
dixi, *Tongilion:* quid ergo? linguam.

In diesem wie in einigen andern Epigrammen ist mir die richtige Form der Eigennamen unklar geblieben. Die Abschreiber haben hier an Tongilii und Tongiliani, die Martialis sonst nennt, gedacht und auch die Herausgeber scheinen sich dadurch haben blenden lassen. Alle älteren Codices haben im Lemma: Ad *Congilionem*, im Texte *Congilion*, — so auch der mir erst später zugekommene Edinburgensis — *Congylion* oder, wie der Palatinus, *Goncylium*, im Lemma Ad *Goncilionem*. Vereinigen wir die richtigen Elemente in Congylion und Goncylion, so ergiebt sich *Gongylion*,